

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

189 (16.8.1915)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Aush. monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkasseler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die neue Kriegsanleihe

10 Milliarden neue Kriegsanleihe! Am Donnerstag abends meldete das Wolffsche Büro: Dem Vernehmen nach wird in dem vom Bundesrat angenommenen Entwurf des Gesetzes betreffend die Feststellung und Nachfrage zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

Bei dem flüssigen Geldstande in Deutschland und den zahlreichen Geldangeboten der Großbanken darf man mit einer vollständigen und raschen Zeichnung der Anleihe rechnen. Die Anlagemöglichkeiten des überschüssigen Kapitals sind während des Krieges so sehr beschränkt worden, so daß die eine gute Verzinsung verheißende neue Kriegsanleihe bei den Kapitalisten — vom Patriotismus gänzlich abgesehen — sehr freudiger Aufnahme sicher sein kann.

Der Bankzinsfuß für tägliches Geld ist sehr gering, weil den Banken die Anlagemöglichkeiten fehlen. Wohl haben sie, vor allen den Städten, kurzfristige Darlehen gewährt, aber auf weitläufigere Geschäfte haben sie sich begrenzenderweise heute nicht einlassen wollen. Die Banken haben große Geldmittel brach liegen und infolge der Kurzfristigkeit der Darlehen, die sie gewährten, die Möglichkeit, innerhalb der Zeichnungsfrist für die neue Kriegsanleihe diese Mittel ganz außerordentlich zu steigern. Das ist schon eine starke Sicherung des Erfolges der Kriegsanleihe.

Unsere Industrie schafft weitere Garantien für einen vollkommenen Erfolg dieser größten Kreditoperation auf dem europäischen Kontinent.

In zwei Teile zerfällt unsere Industrie heute, in die Kriegsinindustrie und in die übrige Industrie. Die Kriegsinindustrie hat drei große Vorteile für sich, die Ausschaltung jedes Risikos und Verlustes, die Höhe der Gewinne und den raschen Umsatz des Kapitals. Die großen Gewinne aus der Kriegsinindustrie, die bei der ganzen heutigen Geschäftslage weder in den eigenen Unternehmungen noch in fremden angelegt werden können, fließen den Zeichnungsstellen für die Kriegsanleihe fast automatisch zu. Der Umfang der Kriegsinindustrie ist heute ganz außerordentlich, es handelt sich bei ihr durchaus nicht bloß um den Kriegsbedarf, wie ihn sich der Staat vorstellt, sondern um die verschiedenartigsten und fast ausnahmslos in Massen hergestellten Waren. Bei dem großen Umfange und bei dem hohen Beschäftigungsgrade wie den riesigen Gewinnen der Kriegsinindustrie ergibt sich da die Zeichnung eines starken Anteils der auferlegten zehn Milliarden.

Aber auch die Industrie, die durch den Krieg nicht nur keine Förderung, sondern direkte Schädigung erleidet, weil sie mit dem Mangel von Rohmaterial und Hilfsstoffen und auch mit dem Fehlen des Absatzes vor allem im Auslande, aber auch, wegen verminderten Bedarfs, im Inlande zu rechnen hat, auch diese Industrie kommt für das Zeichnen der Kriegsanleihe in sehr erheblichem Maße in Betracht. Gerade weil sie keine Gelegenheit zur Beschäftigung hat, gerade weil sie keine Rohstoffe anschaffen kann und weil sie keine Gelegenheit hat, Gehälter und Löhne auszubezahlen, hat sie flüssiges Geld, das ihr bei der Zuführung zu ihren Bankkonten nur ganz geringen Zins tragen würde, während die Kriegsanleihe eine doppelt so starke Verzinsung sichert ohne das Risiko einer Verminderung der Zinssätze, mit denen der Bankkunde doch immer rechnen muß.

Unsere Landwirtschaft kommt infolge der hohen Lebensmittelpreise und der gründlichen systematischen Ausnutzung der Konjunktur als Zeichner der Kriegsanleihe sehr beträchtlich in Frage. Nicht nur hat die Landwirtschaft sehr große Gewinne, sie hat infolge des Mangels an Arbeitskräften, dank der durch den Krieg auferlegten Vorsicht, endlich auch wegen der Abwesenheit vieler Grundbesitzer von der Heimat, keinen Anstoß zu landwirtschaftlichen Geldanlagen in der Gestalt von Bodenverbesserungen, Anschaffungen und Bauten.

Auch das sonst für das Baugewerbe zurückgestellte Kapital kommt bei der ganzen Lage des Baunarktes heute nur in ganz geringem Maße zur vorbestimmten Verwendung, so daß sich auch hier wichtige Quellen für die Zeichnung der Kriegsanleihe eröffnen. Die Verlichungsgesellschaften, die auf dem Hypothekemarkte eine sehr große Rolle spielen, haben für die eingegangenen Prämiengebühren heute nicht nur keine bessere, sondern kaum irgend eine andere Anlagemöglichkeit als eben in der Kriegsanleihe. Mehrschickes gilt auch, freilich in erheblicherem Maße, für Pfandbriefanstalten und Hypothekenbanken, die freilich zum Teil unter schlechtem Einlauf der Hypothekengebühren, wie unter der aufgezogenen Verlängerung der Fälligkeitstermine leiden und wohl vielfach die jetzt niedrig notierenden eigenen Pfandbriefe aufkaufen.

Die Schar der Rentner, die sich in Friedenszeiten gern an der Ausgabe vieler Verpfehlender, wenn auch recht risikanter Aktien beteiligt, hat im Kriege keine andere Möglichkeit ihre überschüssigen, nicht selbst verarbeiteten

Renten anzulegen als eben in Reichsanleihe. Die während des Krieges allgemein beobachtete Zurückhaltung in der Ausgabewirtschaft, die starke Sparbarkeit auch der reichen und reichsten Leute, das Vermeiden nicht nur des zur Schau getragenen Luxus sondern erhöhte Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben in vielen Rentnerfamilien, so daß sich auch hier für die Reichsanleihe weit bessere Aussichten ergeben, als in Friedenszeiten.

Mehrlich wie bei den Rentnern liegt es bei den zahlreichen Beamten der höheren Gehaltsstufen und bei Offizieren und Generalen, die zum Teil gerade infolge des Krieges erhöhte Einnahmen verzeichnen, ohne vielfach Wunsch und Gelegenheit zu gesteigerten Ausgaben zu haben, so daß auch hier die Pläne des Reichschatzsekretärs nur Förderung finden können.

So liegt keine Veranlassung zum Zweifel vor, daß die Reichsanleihe einen großen Erfolg darstellen wird. Er wird die Engländer und Franzosen nicht mehr so stark in Erstaunen setzen, als die Ergebnisse bei den früheren Kriegsanleihen. Daß sie sich über die wirtschaftliche Macht Deutschlands und über die innerhalb unseres Wirtschaftsgebietes flüssigen und leicht bereit zu stellenden Kapitalien falschen Schätzungen hingeben haben, wissen sie nun ganz genau.

So günstig die Lage Deutschlands auf den Kriegsschauplätzen ist, so unbesiegbar ist Deutschland während des Krieges auch hinsichtlich der finanziellen Kräfte, die ja eine wichtige Frage jeder Kriegführung und vor allem der ins Ungeheuerliche gewachsenen Kriegführung unserer Tage ist.

Also auch diese Hoffnungen werden zerrinnen, vielleidit wird der große Erfolg bei der Kriegsanleihe die Kampfeslust unserer Gegner dämpfen.

Müssen wir zehn Milliarden, worüber der Reichstag nach genauer Prüfung zu entscheiden haben wird, jetzt aufnehmen, so bedeutet das für unsere Gegner natürlich auch, daß sie die höchsten finanziellen Anstrengungen zu machen haben werden. Wenn wir zehn Milliarden Anleihe aufnehmen müssen, so müssen alle anderen kriegsführenden Staaten gleichfalls ihre finanziellen Hilfsmittel aufs höchste anspannen, so daß die zehn Milliarden, die wir aufnehmen, vielleidit zur Folge haben, daß Anleihen von 30 Milliarden für die ganze Welt aufzunehmen sind.

Zum allergrößten Teile werden diese Gelder nicht umgeschlagen, sondern konsumiert. Sie schaffen zum erheblichen Teile keine Mittel zur Erhaltung der Wirtschaft oder zu ihrer Entwicklung, sie werden dieser Wirtschaft künftig fehlen.

13 1/2 Milliarden hat das Deutsche Reich schon für die Zwecke des Krieges aufgebracht, 10 Milliarden kommen jetzt hinzu: das sind 23 1/2 Milliarden Kriegsschulden, die uns aufgebürdet werden. Wenn wir uns vor Augen halten, daß die gesamte Reichsschuld, die in 4 Jahrzehnten aufgenommen wurde, nur 5 Milliarden Mark betragen hat, so kann man sich ein Bild machen, von dieser Wirkung der Kriegsschuld. Schon die 5 Milliarden Reichsschulden machten gar viele Sorgen vor dem Kriege, nun kommt fast ein fünffach so hoher Betrag hinzu! Es ist schwer, sich auszuenden, wie sehr diese Last auf Deutschland drücken wird.

Wir wissen nicht, ob der Schatzsekretär die sehr begründete Neugier der Abgeordneten und des ganzen deutschen Volkes durch eine Auskunft befriedigen wird, wie er diese Riesenanleihe nach dem Kriege verzinsen wird. Auch hier handelt es sich um Schicksalsfragen des deutschen Volkes. Die Wirkung seiner finanziellen Opferbereitschaft wird das Volk noch viele Jahrzehnte nach Abschluß des Krieges fühlen. Man denkt wenig hieran, man wird nach dem Kriege desto mehr damit rechnen.

Aber daß diese Reichsanleihe trotz all dieser sich aufdrängenden Erwägungen, wenn sie nach der Meinung des Reichstags aufgelegt werden muß, einen glänzenden Zeichnungserfolg haben wird, das steht außer jedem Zweifel.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Deutsch-englischer Kriegsinvaliden-Austausch.

II. Amsterdam, 15. Aug. Am 24. August wird in Rotterdam eine größere Anzahl englischer Gefangener aus Belgien erwartet, um über Blijssingen nach England gebracht zu werden. Von dort erfolgt dann der Rücktransport deutscher Verwundeter. (Berl. Tzgl.)

Englische Verluste.

III. London, 14. Aug. Die letzte Verlustliste weist 26 Offiziere und 512 Mann auf.

Zur Munitionslage in England.

III. London, 14. Aug. (Nicht amtlich.) Das Pressebüro gibt bekannt, daß 345 Munition herstellende Fabriken unter die Kontrolle des Munitionsministeriums gestellt worden sind.

Die Opfer des letzten Zeppelinangriffes auf die englische Küste.

III. London, 14. Aug. (Privatmeldung.) Amtlich wird mitgeteilt, daß bei dem letzten Angriff der Zeppeline am Donnerstag abend durch abgeworfene Bomben sechs Personen getötet und 23 verwundet wurden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Rückzug.

(u. p.) Man schreibt uns von der galizischen Front: Was die ukrainische Bevölkerung Ostgaliziens bei dem Rückzuge der Russen erlitten hat, läßt sich kaum beschreiben. Man zerstörte alles, was man nur zerstören konnte. Noch schlimmer war es, daß die Kommandanten verschiedener russischer Truppenabteilungen den strengsten Befehl erhalten hatten, die ganze männliche Bevölkerung im Alter zwischen 18 bis 50 Jahren nach Rußland fortzuschleppen. Das lebendige Inventar durfte auch nicht fehlen. Das sollten die Bauern auch mitnehmen. Es muß hervorgehoben werden, daß die ukrainischen Bauern — einzelne Fälle ausgenommen — nirgends dem Befehle der Russen Folge leisteten. Dann aber wurde Gewalt angewendet. Die durch die Russen selbst in ihren Kantonen gelassenen Gemeindevorsteher, die den Befehl auszuführen sich weigerten, wurden blutig geschlagen. Dann wurden die Bauern aus ihren Häusern hinausgeworfen, mit Hilfe der Rabajas in große Haufen zusammengeworfen und samt ihrem Vieh wie eine Herde vorwärts getrieben. Die Szenen, die sich dabei abspielten, bleiben für immer im Gedächtnis aller Mitbeteiligten. Das Morden der Kühe, das Wiehern der Pferde mischte sich mit dem Wimmern der Frauen, die freiwillig die Zwangsreihe ihrer Väter und Brüder mitmachten. Wenn nicht die russische Schlampelei und Veschlichkeit, wie auch die große Unordnung, in welcher der Rückzug der russischen Truppen vor sich ging sich gezeigt hätten, würden viele Bauern ihre Heimatscholle nie wiedergesehen haben. So aber geschah es anders — teilweise aus Lemberg, teilweise sogar aus Kaminka-Strumilowa, entflohen fast alle Verschleppten den Russen und kehrten nach ihren Dörfern zurück, zwar fehlten viele Pferde und Kühe, die Menschen aber konnten sich fast alle retten. Der Haß der ukrainischen Bevölkerung gegen die Russen wächst mit jedem Tag, da der jetzt geschlagene Feind die Bevölkerung viel schlimmer behandelt, als er, bei seinem Vordringen.

Wahrscheinlicher Rückzug der Russen bis zum Uralgebirge.

III. Haag, 14. Aug. Der Moskauer Industrielle Riabusjinski hat sich auf dem in Petersburg abgehaltenen Kongreß des industriellen Ausschusses für Heeresbedarf dahin ausgesprochen, daß das russische Heer sich bis zum Uralgebirge zurückziehen müsse, sofern, wie es wahrscheinlich ist, in den nächsten Monaten die nötigen Munitionsvorräte noch nicht angefertigt worden seien. Auch andere Redner sprachen sich darüber aus, daß die Organisation zur ausreichenden Munitionsherstellung in Rußland 9—12 Monate erfordern.

Die ungeheuren russischen Verluste.

III. Wien, 15. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet: Unausführlich treffen in Petersburg Sanitätszüge aus dem Warschauer Gebiet ein. Die in den Zeitungen veröffentlichten Listen weisen in der Woche bis zum 8. August für Petersburg die Zahl von 749 verwundeten Offizieren aus den Kämpfen auf dem polnischen Kriegsschauplatz auf. Aber auch nach Moskau, Kasan und Kiew wurden mehr als 600 verwundete Offiziere gebracht. Wenn man das übliche Verhältnis 1 : 30 rechnet, kann man mindestens 50 000 Verwundete annehmen. Da nun aber wieder eine Woche mit den gleichen Verlusten hinzukommt, ergibt sich, daß diese Kämpfe ganz ungeheuerliche Verluste bringen.

Beschickung von Kovno durch die Deutschen.

III. Kopenhagen, 15. Aug. Pariser Telegramme aus Petersburg besagen, die Deutschen griffen Kovno heftig an. Die Landbevölkerung werde dazu angehalten, beim Aufwerfen von Schützengraben mitzuwirken. Die Bauern werden auch beim Anlegen neuer fester Landstraßen beschäftigt, auf denen deutsche schwere Artillerie transportiert wird. Die Deutschen haben bereits eine große Anzahl schwerer Geschütze in Tätigkeit gebracht. Die Beschickung dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit an.

Zur Räumung Riga's.

III. Kopenhagen, 15. Aug. „Ruhfoje Slowo“ schreibt: Täglich verlassen 12 000 Personen Riga. Flieger warfen Bomben auf die Rangierstation nieder; Menschen wurden nicht getötet. Ferner wurden Proklamationen heruntergeworfen, mit der Aufforderung an die Bevölkerung, an Ort und Stelle zu verbleiben und sich für einen Monat mit Lebensmitteln zu versehen. Die russischen Besatzungen in Riga haben ihr Erscheinen eingestellt.

Der Kampf zur See.

Die Besatzung des „Meteor“ in Kiel eingetroffen.
 U. Kiel, 14. Aug. Die Besatzung des Hilfskreuzers „Meteor“ ist am gestrigen Nachmittag in Kiel eingetroffen und vom Prinzen Heinrich und Gemahlin empfangen worden. Der Prinz hielt eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Der Bahnhofskommandant feierte die kühne Besatzung. Der Kommandant des Kreuzers brachte auf die Bevölkerung Kiels ein Hoch aus. Unter Hochrufen der Menge marschierte die Truppe dann nach der Matrosen-Kaserne.

Weitere Opfer der U-Boote.

U. Amsterdam, 15. Aug. Nach einer Lloydmeldung wurde der englische Dampfer „Prinzess Caroline“, ein 888-Tonnen-Schiff torpediert. 15 Mann sind gerettet, vier ertranken. — Der englische Dampfer „Gloria“ (264 Tonnen) wurde versenkt, die Mannschaft gerettet.

U. London, 14. Aug. Wie Lloyd berichtet, ist der englische Dampfer „Jacona“ gesunken. Der Kapitän und neun Mann der Besatzung sind gerettet.

U. London, 14. Aug. Der Dampfer „Dyberey“ aus Liverpool und der Fischdampfer „Sumphey“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

U. Kopenhagen, 15. Aug. „Politiken“ meldet aus London: Die deutschen Unterseeboote entfalten wieder eine lebhaftere Tätigkeit. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist wieder eine ganze Reihe von Schiffen torpediert worden. Aus den Listen torpedierter Schiffe geht hervor, daß ein norwegischer Dampfer, eine norwegische Barke, ein englischer Dampfer, und sieben englische Fischdampfer versenkt wurden. Soweit bekannt, sind die Besatzungen gerettet worden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Ein Transportschiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

W.B. Konstantinopel, 15. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: Am 14. August versenkte ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meer ein 10 000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten. Nur sehr wenig Soldaten wurden durch ein Hospitalschiff gerettet.

Zum Kampf um die Dardanellen.

W.B. London, 14. Aug. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen vom 12. August: Bei Ari-Burnu wurde ein britisches Bataillon gezwungen, 300 Yards zurückzugehen infolge eines besonders heftigen Angriffes, während dessen drei feindliche Flugzeuge über den britischen Linien kreuzten und das Feuer der Türken leiteten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Aug. Bericht des Hauptquartiers. Auf der Dardanellenfront schlugen wir am 12. August nördlich von Ari-Burnu einen gegen unsern rechten Flügel in der Ebene von Anafarta gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff zurück. Wir trieben den Feind bis einige hundert Meter hinter seine früheren Stellungen und machten einige Gefangene, darunter einen Offizier. Unsere Artillerie zertrümmte durch ihr wirksames Feuer am 13. August in der Ebene von Anafarta ein feindliches Infanteriebataillon und zwang es zu aufgelöster Flucht in der Richtung auf Semikiliman. Die feindlichen Schiffe, die sich vor Semikiliman befanden, zogen sich vor unserm Feuer zurück. Des Ari-Burnu geschossen wir die feindlichen Landungsbrücken und brachten dem Feind große Verluste bei. In dieser Gegend versenkten wir auch eine Schaluppe, die mit Soldaten besetzt war. Bei Sedbul-Baher zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel die zum Bombenwerfer errichteten Werke. An der Küste von Kum-Baleh vertrieben unsere Batterien durch ihr Feuer die feindlichen Torpedobootsgeräthor, die vor der Meerenge kreuzten. Der Feind machte dieser Tage häufig von Dumdumgeschossen Gebrauch. Feindliche Flugzeug waren am Abend des 12. und am Morgen des 13. Aug. von neuem Bomben auf die Hospitalschiffe von Ari-Burnu, die das Zeichen des roten Kreuzes trugen. Dabei wurden 9 Soldaten verletzt. Wir erwähnen diese beiden Tatsachen mit Bedauern. Auf den übrigen Fronten nichts Wichtiges.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

Gestern abend wurden an verschiedenen Stellen der Südwestfront feindliche Angriffe abgewiesen, so im Tiroler Grenzgebiet, an der Fedoja-Stellung und an der Boppana Linie, südlich Schluderbach, im Görzischen, am Monte bei Sei Busi und auf den Höhen östlich von Monsalcone. Ueberall blieben die alten Stellungen vollständig in unserm Besitze. Nachts fuhr einer unserer Panzerzüge bis zur Einfahrt in den Bahnhof von Monsalcone vor und beschloß feindliche Infanterie auf den Hängen des La Rocca und Train bei den Abriawerken.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W.B. Wien, 14. Aug. (Nicht amtlich.) Bei dem Untergang des Unterseebootes „U 12“ scheint, wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, auch sein heldenhafter Kommandant, Minierschiffleutnant Perch, der bekanntlich im Dezember das französische Admiralschiff „Courbet“ torpedierte und versenkte, den Tod gefunden zu haben.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Haltung Rumäniens.

U. London, 14. Aug. (Privatmeldung.) Die „Times“ erfahren aus Bukarest: In deutschfeindlichen Kreisen wird angenommen, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung, falls Rumänien auf seine gegenwärtige Haltung wegen des Durchfuhrverbots für Munition nach der Türkei beharre, entschlossen seien, die Einfuhr von Mais in Rumänien zu verbieten. Auf diese Weise hofft man eine Bewegung im Agrar- und Handelskreise dieses Landes zu erreichen, damit die rumänische Regie-

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 14. Aug., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden am Martinswerk neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf

4 Offiziere, 240 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Njemen in der Gegend von Alesow, Kupischk, Wesschintz und Nowarsk entwickelten sich neue Kämpfe.

Vor Nowo nahmen unsere Angriffstruppen den befestigten Wall von Dominifanka, dabei wurden

350 Gefangene

gemacht. Zwischen Rarow und Bug erreichten unsere Armeen in scharfem Nachdrängen den Sina- und Kurze-Abchnitt, an dem der Gegner zu erneutem Widerstand halt gemacht hat. Im Norden von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erkümt.

9 Offiziere, 1800 Mann

und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Verbündete Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow. Westlich der Linie Lofice-Mien-dzhrze verjagte der Feind durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen; alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich den unaufhaltsam vordringenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzyn-Dawidow-Modawa.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 15. Aug., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das Martinswerk ausgebaut, 350 in ihm gefallene Franzosen wurden berdigt. Die mehrfache Vertheidigung der Stadt Münster im Festhalte beantworteten wir mit einer Beschädigung des Eisenbahndortels von St. Dis. Das darauf auf Martins verlegte Feuer des Feindes wurde eingestelt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterkunftsorte wandte.

Die Munitionsdurchfuhr zu gestalten. Dieses Vorhaben wurde noch bestärkt durch die Agitation der Banken, die sich fast alle in deutschen Händen befinden und die den Grundbesitzern einen weiteren Kredit verweigern werden.

Frankreich. Französische Phantastereien. Von einer Broschüre, deren Verfasser Oucime Redus, ein Bruder des bekannten Gelehrten, ist eine deutsche Uebersetzung hergestellt worden, die einer weiteren Oeffentlichkeit die Kriegsziele der Verbündeten zeigen soll. Die Forderungen geben nach dem „Berliner Kollanzenger“ dahin:

„Elsaß und Lothringen kehren zu Frankreich zurück, das Rheinland soll zwischen Autonomie und französischer Herrschaft wählen, Ost- und Westpreußen den Russen gehören, auch was ihnen von Posen und Schlesien befragt. Nach Hannover kehrt die Britenherrenschaft zurück, Oesterreich und Ungarn werden an Serbien, Polen, Kroaten und Italiener zerstückelt, das Deutsche Reich zerfällt in zusammenhanglose, kleine Herzogtümer, an die Stelle der Armeen treten Volkzeitungen, die Flotte wird England gegeben und eine Kriegslast von 101 Milliarden dem kleinen Lande Preußen auferlegt, zahlbar in 101 Jahren, damit das verhasste Volk in dauernder Schuldnestschaft bleibe.“

Bernünftige Leute werden diese Auslassungen als das bewerten, was sie sind: die Ausgeburt einer krankhaft überreizten Phantasie.

England. Zur Wirkung des deutschen Unterseebootkrieges. Die Frage, warum die hohen Preise der Nahrungsmittel und der Kohlen bis auf weiteres nicht heruntergehen können, findet nach der „Ball Mall Gazette“ vom 9. 8. ihre Erklärung in dem Mangel an Schiffraum, der in so großem Umfange von der Regierung beansprucht worden ist. Vom Ausland ist nirgends Abhilfe zu erlangen. Obgleich viele Schiffe auf Stapel gelegt sind, vermag der inländische Schiffbau, weil die Arbeiter von den Werften, die mit Arbeiten für die Marine beschäftigt sind, aufgefogen werden. Dazu kommt die Verminderung des Schiffraums durch feindliche Unterseeboote, die, so klein sie auch ist, doch fühlbar wird. Die Herstellung neuer Schiffe genügt kaum, um selbst diesen kleinen Progentatz der Verminderung unseres ganzen schwimmenden Tonnengehalts wieder auszugleichen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischk nach Nordosten zurück. Sie machten

4 Offiziere, 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen 1 Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Nowo wurde zurückgeschlagen.

1000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Rarow und Bug hielten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckig stand. Der kurze-Nebergang ist am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armeen des Generals v. Scholz machte gestern

über 1000 Gefangene.

Die Armeen des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere)

und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls jähren Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindliche Stellung bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Mien-dzhrze zu durchbrechen; der Gegner wich.

Mein die Truppen des Generalobersten v. Woersch machten vom 8. bis 14. August

4000 Gefangene (darunter 22 Offiziere) und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der geschlagene Feind versuchte gestern in der Linie Rocana, nördlich von Modawa, südwestlich von Slawatycz-Horobnyce-Miendzhrze wieder Front zu machen. Unter dem Druck unseres sofort einsetzenden Angriffes setzte der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 14. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich des Bug vordringenden verbündeten Armeen trieben auch gestern in der Verfolgung die Nachhuten des Gegners vor sich her. Oesterreichisch-ungarische Kräfte haben beiderseits der Bahn Luow-Brest-Litowsk vorrückend den Raum westlich und südlich Mien-dzhrze erreicht. Deutsche Truppen gewannen die Gegend von Wisznice und drangen über Modawa hinaus. In Dzializien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutsche Politik.

Kurze Anfrage im Reichstage. Abgeordneter Dr. Liebknecht hat im Reichstage folgende kurze Anfrage eingebracht:

„Ist die Regierung bei entsprechender Vereinstimmung der anderen Kriegführenden bereit, auf der Grundlage des Verzeichnisses auf Annexionen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten?“

Liebknechts Bedürfnis, sich wichtig zu machen, tritt in dieser Anfrage wieder deutlich hervor. Wir bezichtigen darauf, diese neueste Aktion Liebknechts näher zu charakterisieren.

Die Not der Agrarier. Kürzlich wurde das größte Gut der an der Ostküste Schleswig-Holsteins gelegenen Insel Fehmarn, der Katharinenhof, an den Frankfurter Großfabrikanten Pfaff verkauft. Der frühere Besitzer hat dabei ein gutes Geschäft gemacht. Vor zehn Jahren kaufte er es für 660 000 M. Jetzt hat er 1 125 000 M. dafür wiederbekommen. Mag er auch im Laufe der Jahre einiges an das Gut gemeldet haben, so verbleibt doch noch ein Nettogewinn, der in die Hunderttausende geht, wofür er keinen Hand-schlag zu tun brauchte. Man sieht, es ist nicht so schlimm mit der Not der Agrarier, als wie sie immer behaupten.

Einberufung des bayerischen Landtags. Wie Zentrumsklättern aus München gemeldet wird, soll der bayerische Landtag im September zusammentreten. Die Verfassung sehr ausdrücklich vor, daß der Staatshaushaltsplan im September dem Landtage vorgelegt werde. Eine Abweichung erschiene auch durch den Kriegszustand nicht ohne weiteres begründet.

Beschlagnahme und Höchstpreise für Hülsenfrüchte. Offiziell wurde wie bekannt mitgeteilt, daß in den Reichsämtern in Verbindung mit den bundesstaatlichen Ministerien Ermüdungen über Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art fäweben. Es sollen wichtige Maßnahmen vorzusehen, um eine weitere ungebänderte Preissteigerung auf diesem Gebiet auszugleichen. Diese Nachricht ist gewiß erfreulich, wenn sie auch — wie leider so vieles in der Nahrungsmittelversorgung — reichlich spät kommt und im Augenblick noch gar nicht abgesehen ist, wann diese „Ermüdungen“ zum Abschluß kommen. Die Hülsenfrüchte haben während der ganzen Dauer des Krieges eines der beliebtesten Spekulationsobjekte abgegeben; es ist soweit gekommen, daß die beliebtesten und nahrhaftesten Hülsenfrüchte, wie Bohnen, Linzen und Erbsen, überhaupt nicht mehr aufzutreiben sind. Für die neue Ernte scheint man nun durch die angekündigten Maßnah-

men eine Verringerung herbeiführen zu wollen. Sie ist in der Weise, wie die offizielle Ankündigung meldet, nur möglich auf dem Wege der Beschlagnahme der neuen Ernte und der Höchstpreisfestsetzung für die Früchte. Goffentlich begnügt man sich aber auch nicht bei dieser Art der Regelung, die nur den Anfang und das Ende der Produkte trifft, sondern organisiert zu gleicher Zeit auch die Zwischenglieder zwischen Produktion und Verbrauch, den langen Weg des Vertriebes. Gerade bei den Hülsenfrüchten ist der Vertrieb eine Hauptursache der wachsenden Verteuerung gewesen. Jeder Händler und jeder Agent hat sein besonderes Schicksal ins Trockene gebracht. Wird die Beschlagnahme gründlich durchgeführt, der Vertrieb organisiert und werden Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt, so werden gerade die Hülsenfrüchte ihre volkernähernde Kraft im kommenden Jahre betätigen und einen Ersatz bieten können für manches, was wir uns der gewaltigen Preissteigerung wegen überhaupt verjagen müssen.

Aus der Partei.

Kleinrenten. 15. Aug. Wie mitgeteilt wird, ist Genosse Seeger, der als Musiker bei einem Infanterieregiment in Frankreich kämpfte, bei Reims gefallen. Wir verlieren in dem Gefallen einen braven und treuen Parteigenossen, dem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Aus dem Lande.

Durlach.
* Das verkehrsfreie Mehl der Reichen. Eine Anzeige des Kommunalverbandes Durlach-Stadt im Durlacher Wochenblatt vom 12. d. M. betreffs Verkauf von Kaiserungsmehl und reinem Weizenmehl zum Preise von 60 Pf. das Pfund ohne Brotmarken hat hier viel böses Blut gemacht, wie aus verschiedenen uns zugehenden Zuschriften hervorgeht. Als direkte Verhöhnung der minderbemittelten Bevölkerung wird dabei der folgende Satz in der Anzeige aufgeführt:
„Um der Einnahmehemmnisse die Abnahme des Mehles zu erleichtern und die Möglichkeit ratenweiser Zahlung zu bieten, ist der Kommunalverband bereit, das beistellte Mehl auf Gefahr der Besteller unentgeltlich bis zum Zeitraum von 3 Monaten aufzubewahren, und dasselbe innerhalb dieses Zeitraumes in Teilmengen von mindestens je 4 Pfund gegen bar auszugeben. Hierdurch ist auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit gegeben, sich ein größeres Quantum Mehl für den Hausbedarf zu sichern, ohne das bestellte Quantum auf einmal bezahlen zu müssen.“

Die übergroße Menge der Durlacher Bevölkerung besteht aus Arbeitern und kleinen Geschäftsleuten, die wohl kaum in der Lage sind, in heutiger Zeit Mehl zu 60 Pf. das Pfund kaufen zu können. Man hat es also anheimend mit einer Mahnung zu tun, die den Reichen, die natürlich auch in der Kriegszeit nichts von ihren bisherigen lukullischen Gepflogenheiten wissen wollen und auch nicht brauchen, reines Weizenmehl für ihren Haushalt zu reservieren. Der arme Teufel, der die ganze Zeit sich mit Kriegsmehl über Wasser halten mußte und auch gerne mal wieder reines Weizenmehl haben möchte, mag sehen, wo er bleibt. Wenn noch reines Weizenmehl vorhanden ist, gehört es doch der gesamten Bevölkerung zu normalen Preisen zugänglich gemacht und nicht nur dem reichen Geldsack. Wo ist da die Gerechtigkeit? Wenn unsere Soldaten wieder heimkehren, die werden fordern, wie man im Kriegsjahr mit ihren Familien umgegangen ist.

* Kreisfeuerwehrverband. Im Hotel „Bährischer Hof“ tagte am Freitag der Ausschuss des Kreisfeuerwehrverbandes Karlsruhe. Der Vorsitzende Kommandant Freih. Durlach erstattete Bericht über die Kreisgeschäfte und über die vom Präsidium angeregte Gründung einer Hilfskasse, um erholungsbedürftige Feuerwehr-Kriegskameraden etwas unter die Arme greifen zu können. Die Berichte fanden gute Aufnahme, namentlich hat man sich auch mit der letzten Frage (Hilfskasse) im Prinzip einverstanden erklärt und einer von dem Vorsitzenden abgefassten Resolution zugestimmt. Mit einem Bericht des Oberkommandanten Heuser-Karlsruhe über die Tätigkeit der Karlsruher Feuerwehre bei dem am 29. Juli in den Logerküppen beim Güterbahnhof ausgebrochenen Schadenfeuer wurde die Sitzung beendet.

* Augustenberg. In der Zeit vom 28. Juli bis 7. August fand in der Landwirtschaftsschule Augustenberg ein Kurs über Obst- und Gartenbau, sowie über Obst- und Gemüseverwertung statt. Der Kurs war im ganzen von 34 Teilnehmerinnen besucht, darunter 27 Haushaltungsheferinnen, die sich auf Veranlassung des Wob. Frauenvereins daran beteiligten.

Städtische Lebensmittelversorgung. Der Stadtrat hat beschlossen, der Einkaufsgesellschaft der südwestdeutschen Städte beizutreten. Demnach wird die Stadt billigen Zucker auf den Markt bringen. Bei der großen Nachfrage nach Teigwaren beschloß der Stadtrat, 700 Kisten Makkaroni zu bestellen.

Stillingen.
* Zur Bürgermeisterwahl schreibt man uns: Laut Bericht des „Wob. Landmann“ fand eine am Donnerstag abend einberufene Sitzung sämtlicher Fraktionen des Bürgerausschusses, mit Ausnahme der Liberalen, statt. Die Aufforderung zu der Besprechung ging vom Zentrum aus, das den bisherigen ersten Stellvertreter, Herrn Stillingen als Kandidaten aufstellte. Die Liberalen hatten an der Kandidatur des Herrn Raab fest. In dieser Besprechung wurde von unserer Seite darauf hingewiesen, daß es diesmal der Bürgerausschuss in Händen hat, einen Wähler von Stillingen zu wählen und außerdem noch eine jüngere Kraft. Nach dem Bericht des „Landmann“ soll die Aussprache zur wesentlichen Klärung der Angelegenheit beigetragen haben, was auch wir glauben, nur in anderem Sinne wie es der „Landmann“ denkt. Denn im Bürgerausschuss wurde nicht beschlossen, daß die Geschäfte der Stadt nur der erste Stellvertreter besorgen soll, sondern es hieß daselbst: Der erste und der zweite Stellvertreter führen die Geschäfte der Stadt. Wenn man den Bericht liest, könnte man die Auffassung bekommen, die Bürgerausschussmitglieder hätten sich schon seinerzeit festgelegt auf die Person des Herrn Stillingen, was aber nicht zutrifft. Denn viele städtische Schriftstücke der Stadt, die die Unterschrift des Herrn Raab tragen, beweisen es. Eine Stadt wie Stillingen, die in aufsteigender Höhe steht, und auch noch während des Krieges große Aufgaben zu bewältigen hat, drängt nach einer jüngeren Kraft. Auch der Nachschub im Gemeinderat spricht ein gewichtiges Wort dazu. Wir hoffen, daß diesmal die Bürgerausschussmitglieder dazu beitragen, der Bürgermeisterkandidatur abzugeben, sodas wir wenigstens während des Krieges einen Mann haben, der seine ganze Kraft den Geschäften der Stadt widmen kann; denn es fängt bald an unangenehm zu werden mit der ewigen Bürgermeisterwahlerei.
R. B.

Baden-Baden.
* Volkshilfskomitee auf dem Meckur. Auf dem Meckurum soll eine Volkshilfskomitee durch Aufstellung eines geeigneten Ferkels und Anbringung einer Anzahl Stimmelpiktographien alsbald eingerichtet werden. Die Bemühung wird unentgeltlich sein.

Unfallsfall. An der Endhaltestelle der Straßenbahn in Lichtental geriet das zehnjährige Töchterchen des Möbeltransporthausbucher unter einen Straßenbahnwagen und wurde sofort getötet. Den Führer des Wagens soll kein Verschulden treffen.

* Weingarten bei Durlach, 16. Aug. Beim Obstbrechen stürzte der 67jährige Schreinermeister Leopold Spöhrer an der Straße Weingarten-Untergrombach von der Leiter ab und starb an der erlittenen schweren Kopfverletzung.

* Bellingen, 14. Aug. Von den aus dem Offiziersgefängnis entwichenen russischen Offizieren sind die meisten bereits wieder festgenommen worden.

* Waldkirch, 13. Aug. Ein 15jähriger Knabe Hornecker im benachbarten Wagenhäuschen mußte seinen jugendlichen Leichtsinns mit dem Leben büßen. Er kletterte auf einen auf einer Wiese stehenden eisernen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung und wurde in den Wädheln hängend von dem elektrischen Strom getötet. Fortschreitend konnte der Körper des Verunglückten erst nach Abstellen des elektrischen Stromes geborgen werden.

* St. Georgen bei Freiburg, 14. Aug. Der 18jährige Hülsenfrüchte Fritz Kost handelte mit einem geladenen Revolver, der sich plötzlich entlud. Der Schuß traf den jungen Mann in den Unterleib und führte den Tod herbei. Die Familie ist unjenseit zu bedauern, als erst vor wenigen Tagen Frau Kost durch feindliche Fliegerbomben getroffen worden war und gestorben ist.

* Wilsenreute bei Emmendingen, 14. Aug. Das 12jährige Mädchen des Landwirts Ernst Zeh fiel in den Brettenbach und ertrank.

* Seutenhart bei Wehrkirch, 16. Aug. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Landwirtschaftsgebäude des Landwirts Karl Stadler, das bis auf den Grund niederbrannte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da viel Heu und über 2000 Garben neue Frucht vernichtet wurden. Der Besitzer steht jetzt im Geld.

* Konstanz, 15. Aug. Auf dem Güterbahnhof in Peterhausen stürzte der verheiratete Bremser Johann Kamischberger beim Manövrieren von einem Wagen ab und erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte ist Vater von 6 Kindern.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 16. August.

Zur Lebensmittelversorgung durch die Stadtverwaltung schreibt man uns: Die Anerkennung, welche die sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion von berufener Seite in der letzten Bürgerausschussitzung für ihre Tätigkeit und Mitarbeit auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung erhalten hat, scheint einem Teil der bürgerlichen Presse nicht recht in den Kram zu passen, da sie versucht, den Erfolg unserer Fraktion herabzumindern. So schreibt unter anderem der „Bad. Beob.“ in seinem Bericht über die letzte Bürgerausschussitzung, daß „von den eigentlichen Forderungen des sozialdemokratischen Antrages in der Bürgerausschussitzung nicht mehr die Rede gewesen sei“.

Diese Behauptung ist eine vollständige Verkennung der Tatsachen. Der Antrag unserer Fraktion ging städteordnungsgemäß an den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten zur Begutachtung. Derselbe hat sich nicht nur mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden erklärt, sondern auch einen Teil der im Antrag beigegebenen Begründung gemachten Vorschläge in die bestimmte Form eines Antrages gebracht und so den Erfolg unserer Forderungen gewährleistet. Der geschäftsleitende Vorstand verlangt in seinem Antrag: „Alle im Haushalt massenhaft gebrauchten Lebensmittel in größerem Umfang als bisher zu beschaffen, den Ankaufsbesser zu organisieren, und die Lebensmittel in verbesserter Weise, vor allem in den verschiedenen Stadtteilen an die hiesigen Verbraucher zum Verkauf zu bringen“ und das ist das, was wir gemollt haben. Mit der Forderung, daß der geschäftsleitende Vorstand diese Maßnahmen vorerst nur während des Krieges durchzuführen haben will, konnten wir uns einverstanden erklären, umso mehr, als es uns darum zu tun war, die bestehende Not, hervorgerufen durch underechtigte Preissteigerungen, so schnell wie möglich zu lindern und Wert darauf zu legen, daß der Bürgerausschuss zu einer einmütigen Kundgebung in dieser wichtigen Frage sich zusammenschließt.

Auch der Karlsruher Berichterstatter des „Schwab. Merkur“, Herr Dr. Ammon, versuchte in seinem Bericht den Erfolg unserer Fraktion todzuschlagen. Zunächst wendet sich derselbe gegen meine Bemerkung im Bürgerausschuss, daß vom Zucker die Arbeiter und deren Familien nicht satt werden können und schreibt: „Sauer führte an, bei gewissen Kolonialwaren machen ein paar Pfennige nichts aus. Unter die Kolonialwaren rechnete er irrtümlich auch den Zucker, den er nicht als Nahrungsmittel gelten ließ. Auf Zucker könne die Arbeiterfamilie verzichten, davon werden ihre Kinder nicht satt. Die Physiologen haben diesen Standpunkt verlassen. Zucker ist ein Nahrungsmittel und erpariert Fett und Eiweiß. Er ist außerdem ein inländisches Erzeugnis, die Zuckerrübe oft untrennbar mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden. Man ist also grundsätzlich berechtigt, den Arbeiterfamilien das Leben zu versüßen.“
Dazu will ich nur bemerken, daß man wohl allgemein verstanden hat, was ich mit meiner Bemerkung zum Ausdruck bringen wollte. Ich erkenne den Wert des Zuckers als Nahrungsmittel vollständig an und freue mich darüber, daß heute einem stärkeren Verbrauch von Zucker in der arbeitenden Bevölkerung das Wort geredet wird. Das war bekanntlich nicht immer der Fall. Es darf aber dabei nicht vergessen werden, daß ein stärkerer Verbrauch von Zucker im Interesse unserer Zuckerproduktion und Zuckerindustrie, deren Ausfuhr zum großen Teil durch den Krieg unterbunden wird, gelegen ist. Es ist auch nicht böser Wille der arbeitenden Bevölkerung, daß sie ihren Zuckerbedarf nicht so steigern kann, wie es im Interesse dieser Industrie notwendig wäre. Bei der arbeitenden Bevölkerung kommt immer noch der Zucker in letzter Linie. Zuerst kommen Milch, Brot, Fleisch, Kartoffeln und sonstige Gemüße. Inmitten

darf man dem Stadtrat dankbar sein, daß er auch den Verkauf von Zucker zu einigermaßen billigen Preisen in die Hand genommen und dadurch bewirkt hat, daß auch die Ladenpreise allgemein herabgesetzt wurden.

Besonders interessant ist aber, was Herr Ammon noch weiter über den Verkauf der letzten Bürgerausschussitzung zu sagen hat. Er schreibt: „Soviel war ganz deutlich: Die allmähliche und unmerkliche Einführung des Gemeindefeudalismus als den Krieg überdauernde Einrichtung hat keine Aussicht in Karlsruhe. Seine Unmöglichkeit ist einleuchtend.“

Als ich dies gelesen hatte, habe ich mir sofort die Frage vorgelegt, ob es nicht zweckmäßig sei, von Herrn Dr. Ammon einen Vortrag über Gemeindefeudalismus halten zu lassen. Da aber wahrscheinlich ist, daß eine Uebereinstimmung mit Herrn Ammon nicht zu erzielen sein wird, will ich davon Abstand nehmen und die Tatsachen reden lassen.

Die Stadtverwaltung von Karlsruhe hat schon seit Jahren einen Fischmarkt eingerichtet, die Fleischversorgung für die Bevölkerung gefördert, die Errichtung einer Milchzentrale beschlossen, ebenso eine Schweinemast- und Schlachthaus eingerichtet, den Arbeitslosen Unterstützung aus städtischen Mitteln gewährt, alles Einrichtungen von bleibender Dauer. Ich bin nun der Meinung, daß alle diese Einrichtungen ein Stück Gemeindefeudalismus, allerdings in bescheidener Form, darstellen. Ob die geplanten umfangreicheren Maßnahmen zur Beschaffung und zum Verkauf von Lebensmitteln durch die Stadt auch nach dem Krieg aufrecht erhalten werden können, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten schon heute der einstimmigen Meinung, daß diese Frage nach dem Krieg einer ernsthaften Prüfung unterzogen werden muß. Auch wird eine weiterschauende Stadtverwaltung an den Erfahrungen auf diesem Gebiete nicht achtlos vorbeigehen können. Dann ist aber als ganz sicher anzunehmen, daß auch nach dem Kriege sozialdemokratische Vertreter auf dem Rathaus sind und diese es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten werden, der allmählichen Einführung des Gemeindefeudalismus in Karlsruhe, so wie bisher die Wege zu ebnen.
2. Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes,
Heinrich Sauer.

Zum Fleischabschlag. Die von der Stadtverwaltung veranlaßte Herabsetzung der Preise für Ochsen- und Rindfleisch tritt nach der Bekanntmachung der hiesigen Metzgerinnung nunmehr in Kraft. Der Preis für ein Pfund Ochsen- und Rindfleisch ist von 1,26 Mk. auf den bis 21. Juni gültigen Preis von 1,20 Mk. herabgesetzt worden. Der Preis des Kalbfleisches wurde schon vor acht Tagen von 1,30 auf 1,20 Mk. ermäßigt. Dagegen hat das Schweinefleisch von 1,60 auf 1,70 Mark und Schinken in Querschnitt von 3 Mark auf 3,20 Mark aufgeschlagen.

* Mischschlag. Gestern vormittag schlug der Blitz während eines Gewitters in den Hof des Hauses Ernststraße 83 im Vorort Rintheim. Personen wurden nicht verletzt; der entstandene Sachschaden ist unbedeutend.

* Betrüger. Am 12. I. M. abends kaufte ein Unbekannter in einem hiesigen Zigarrengeschäft fünf Zigaretten, bezahlte mit einem Fünfmarkstück und versuchte, mit dem Wechselgeld auch den Fünfmarkstücken wieder an sich zu nehmen. Als er sah, daß er beobachtet worden war, ergriff er die Flucht. Er ist etwa 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß, gut gekleidet und trägt Zylinder mit schwarzer Hornfassung, da anzunehmen ist, daß er diese Betrügereien hier fortsetzen wird, werden die Ladeninhaber hiermit gewarnt.

* Festgenommen wurde ein Kellner aus Speyer, welcher dabei betreten wurde, wie er in eine Wohnung in der Göttesauerstraße eingestiegen ist, um dort zu schlafen.

Neues vom Tage.

Der Aktiva in Tätigkeit.
Ill. Berlin, 15. Aug. Der „N. Z.“ zufolge berichtet „Popolo Romano“ aus Lugano, daß der Aktiva roge Tätigkeit zeige. Neben dem Zentralkomitee habe sich nordöstlich ein neues Gebilde, der fast ein Drittel so groß ist wie der Hauptkern. Außerdem haben sich zahlreiche Erhöhungen gebildet, aus denen Dämpfe aufsteigen.

Tragischer Tod eines Militärkrankenträgers.
Zweibrücken, 16. Aug. Bei dem kürzlichen Fliegerüberfall mußte der Militärkrankenträger Wilhelm Dümmler unter erschütternden Umständen sein Leben lassen. Während des Fliegerbombardements trug Dümmler die in einem Reserdelazarett untergebrachteten verwundeten Franzosen in den Keller; er wurde hierbei selbst durch eine auf das Lazarett geschleuderte Bombe so schwer verletzt, daß er starb. Bei seiner Beerdigung legte eine Abordnung der verwundeten Franzosen am Dümmlers Grab einen Kranz nieder.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder und Schwager
Albert Schuh
Wirt zur Stadt Baden
im Alter von 43 Jahren heute früh von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde.
Karlsruhe, 14. August 1915.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lisette Schuh, geb. Heinrich.
Trauerhaus: Kriegstrasse 203. 7309
Die Beerdigung findet am Montag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Letzte Nachrichten. Vom letzten Zeppelinangriff an der englischen Küste.

Berlin, 16. Aug. Ueber den letzten Zeppelinbesuch an der englischen Küste wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam noch gemeldet, daß 14 Häuser schwer beschädigt worden sind und daß die Zeppeline, die auf verschiedenen Stellen operierten, von den Luftüberwachungs-patrouillen nicht aufgefunden werden konnten.

Englische Beforgnisse.

Berlin, 16. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Londoner Regierungskreise sollen die größte Beforgnis wegen der Kriegslage in Rußland äußern. Grey habe mehreren Mitgliedern des Parlaments gesagt, die große Entscheidungsschlacht bei Brest-Litowsk sei noch binnen 8 Tagen zu erwarten.

Zur Lage in Frankreich.

Berlin, 15. Aug. Die „Berliner Morgenpost“ meldet: Um die Situation zu retten, erklärten sich, wie der „Temps“ berichtet, alle Mitglieder des Kabinetts Ribiani solidarisch. Eine partielle Ministerkrise sei also unter allen Umständen ausgeschlossen. Der „Temps“ hofft, daß die Kammermehrheit vor einem vollständigen Ministerwechsel zurückschrecken wird. — Dazu bemerkt die „Berliner Morgenpost“: Die Frage der kommenden Männer bleibt vorläufig in der Öffentlichkeit unerörtert, doch tauchen an verschiedenen Stellen verdächtig häufig zwei Namen auf: Clemenceau und Pichon. Es ist nicht unmöglich, daß die größte Stunde des alten Politikers Clemenceau, der schon viele große Stunden erlebt hat,

mit Riesenschritten herannah: Ausöhnung mit Poincare unter dem Druck der Lage und Bildung eines nationalen Koalitionskabinetts. Als einziger Hinderungsgrund kommt vielleicht nur das hohe Alter des „Tigers“ in Betracht.

Der Protest Griechenlands.

Berlin, 16. Aug. Aus Athen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Gestern abend 7 Uhr hat der Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Gounaris, den Gesandten des Biververbandes eine Note mit einem Protest gegen den jüngsten Schritt der Mächte übermittelt. Der Protest ist in ruhigem, würdigem Tone gehalten, der keinen Zweifel an der Entschlossenheit Griechenlands aufkommen läßt. Er führt in großen Zügen die bereits gekennzeichneten Gründe an, die Griechenland jedes territoriale Zugeständnis an Bulgarien verbieten.

Französische Vorbereitung für einen neuen Winterfeldzug.

London, 16. Aug. „Progress“ meldet aus Paris: Der Generalsstab des Senats hat seinen Unteranspruch für Proviandierung mit der Unterführung der Vorbereitungen für einen neuen Winterfeldzug beauftragt. Die Senatoren Gauwin, Lebert, Richard und Cheren haben den Auftrag erhalten, zu diesem Zweck eine Reife an der ganzen Front zu unternehmen.

Die amerikanische Ausfuhr nach Rußland.

Paris, 16. Aug. „Welt Journal“ meldet aus Washington: Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Sibirien betrug in der Zeit vom 1. August 1914 bis 30. April 1915: 19 Millionen Dollar, das heißt 19mal so viel als in normalen Zeiten. Vor Ablauf des August müssen 400 Lokomotiven und 20 000 Eisenbahnwaggons in Wladivostok abgeliefert werden.

Ein französischer Ministerrat.

Paris, 15. Aug. (Agence Havas.) Im Laufe des Ministerrats, der gestern vormittag unter dem Vorherrsche des Präsidenten Poincare stattfand, setzte der Kriegsminister Millerand auseinander, welche Erklärungen er am 20. Aug. in der Kammer über die Kredite für die Unterjunktionssekretäre für das Intendantur- und das Sanitätswesen, deren Beratung die Kammer am Freitag begann, abzugeben gedenke.

Kämpfe in Kamerun.

Paris, 14. Aug. (W.F.W. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas: Die in Nordkamerun operierenden Truppen haben am 18. Juli den Posten Tingere im Westen auf dem Hochplateau zwischen Ngaoundere und Koussou angegriffen. Der Feind erhielt Verstärkung und unternahm am 23. Juli einen Gegenangriff, aber er mußte in der Richtung Tibati flüchten.

Ein russischer Untersuchungsausschuß.

Petersburg, 14. Aug. (W.F.W.) Amtlich wird die Einrichtung eines obersten Ausschusses bekannt gegeben, der die Ursachen der Verzögerung und die Mangelhaftigkeit der Armeelieferungen zu untersuchen hat. Zum Vorsitzenden des Ausschusses ist der Ingenieur General Peirou, Mitglied des Reichsrates, ernannt. Die Mitglieder des Ausschusses sind der Vizepräsident des Reichsrates Kaumoff, der erste Vizepräsident der Duma Graf Bobrinskij, der Generaladjutant Pantelejew und der Senator Posnikoff.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Rulienstraße 24.

Pfannkuch & Co.
Erhältlich ohne Brotmarken
Mais-Mehl
Mit Weizenmehl zur Hälfte gemischt, ist das selbe vorzüglich zu Obsttuchen geeignet.
Pfund **40** Pfg.
10 Pfund **3.80** M.
Wir empfehlen für auswärtige Hotels und Pensionen als Probe **Postkaffee** (neun Pfund) zu **M. 3.75** unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Rezepte für Mais-Mehl bitten wir in unseren Filialen zu verlangen.

Linoleum.

Linoleum-Läufer 60 cm	67 cm	90 cm	110 cm	133 cm			
bedruckt Meter	90	1.05	1.40	1.75	2.15		
Linoleum-Läufer 67 cm	90 cm	110 cm	133 cm				
Muster durchgehend Meter	1.70	1.95	2.20	2.50	2.80	3.10	3.50
Linoleum 200 cm bedruckt	200 cm Granit III a	200 cm Inlaid III a	Muster durchgehend				
Meter	2.75	3.25	3.75	4.50	4.90	5.75	
Linoleum-Vorlagen 40/40	49/65	70/90	70/115	90/130			
bedruckt	45	75	1.15	1.35	2.10		
Linoleum-Teppiche 150/200	200/250	200/300	250/350				
bedruckt	6.50	11.50	15.—	18.50			
Linoleum-Teppiche 150/200	200/250	200/300					
Muster durchgehend	9.50	16.—	21.—	21.—	25.—		

Modehaus Hugo Landauer, Karlsruhe.

Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 590 7 a 51 am mit Gebäuden, Stefanienstr. 59. Eigentümer: Johann Bernhard Gumbler, Weinhandlung in Karlsruhe.
Schätzung: 132 000 M.
Dazu kommen Zubehörstücke (Weinfässer u. dergl.) im Werte von 2800 M.
Vorsteigerungstagfahrt: **Montag den 27. Sept. 1915, vormittags 9 Uhr,** im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.
Mündliche Auktion gebührenfrei beim Notariat. 7810
Karlsruhe, den 9. Aug. 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh. Nr. 1357, 2 ar 46 am mit Gebäuden, Friedrichsplatz 8.
Eigentümer: Schneidermeister Johann Kobar Eheleute in Karlsruhe.
Vorsteigerungstagfahrt: **Dienstag, den 28. Sept. 1915, vormittags 9 Uhr,** im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8. 7811
Karlsruhe, den 6. August 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe.

E. G. m. b. H.
In Folge Wegzug haben wir auf **1. Oktober l. J.** zu vermieter:
Kriegstraße Nr. 171, 3. Stock, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör.
Verreibungen wollen im Büro, Ettlingerstraße Nr. 3, bis Donnerstag, den 19. I. d. Mts., abends 7 Uhr, stattfinden, wofür die Vermietung stattfindet. Karlsruhe, den 14. Aug. 1915.
Der Vorstand.

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine, beste Qualität (neu), bei monatlicher 14-tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse **Zirkel 13, 2. Stock.**
Pol. Bett mit Federbett 80 M., 1 zweifachläufig, 1 ein- und 1 hochhäufiges Bett, Waschkommode 10 M., großer Wäschekorb u. Sofa, neu bezog. 25 M., ein Kinderbett 10 M. versch. Tisch, alles sehr billig zu verkaufen. Ludwig Wilhelmstr. 18, Pol.

Alle **Druck-Arbeiten** liefert rasch und billig
Druckerei Volkstrand
Luisenstraße 24
Teleph. 128.

Pyramiden-Fliegenfänger

gar. frische l. Ware von enormer Klebkraft:
10 Stück . . . 0.45 M.
100 „ . . . 3.50 „
200 „ . . . 6.80 „
gegen Voreinsendung, Nachnahme 20 % mehr. Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. 7816
Hankes Seifenhaus
Goethestraße 25 a. — Tel. 1905.

Wegen Wegzug folgende gebraucht, aber gut erhaltene Sachen preiswert zu verkaufen: kleineres Herd, Schrank, Bilder, Regulator, Nachtisch, Bettlade mit Stoff, versch. Herrenkleider. **Morgenstr. 37, 2. St. rechts.**

Dezimalwaage, eine gutgehende, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7817 an die Exped. des „Volkfreund“ erbeten.

Militär-Unterkleider

Herrn-Hemden nach Maß 7815
A. H. Rothschild
Kaiserstraße 167 Telephon 1556.

Der **Honig-Verkauf**
der Badischen Landwirtschaftskammer findet am **Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. August,** von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends **Douglasstraße 16, im Laden statt.** 7807

Sonder-Preise

Verkauf im Erdgeschoss und im 1. Stock. Soweit Vorrat!

Ca. 5000 Schürzen

weit unter Preis.

Hermann Tietz